

— Wer bist du? fragte ihn der Anführer.

— Das meine ich bereits gesagt zu haben; — führt mich zum Kaiser!

Mit Neugier besahen die Russen den Finnländer und wunderten sich, daß ein solcher ihrer Sprache kundig sey.

— Du bist wohl ein verkleideter, in der Fremde umherirrender Russe? fragte einer der Krieger.

— Wir alle sind Kinder Einer Mutter — antwortete der Fremde, doch die Zeit ist kostbar. Schnell zum Kaiser!

— Nicht so unbändig! lachte der Anführer. Der Kaiser schläft, Du mußt den Morgen abwarten!

— Hochverrath! rief der Estoner mit gebietender Stimme.

— Hochverrath? murmelte der Anführer und gab dann den Befehl den Fremden zu binden und ihn in's Lager zu führen. Hier hielt man den Gebundenen für einen gefangenen Spion und schleuderte Drohungen und Verwünschungen auf ihn, die der Wahrsager höchst gleichgültig hinnahm, aber mit Ungeduld auf den Rapport des Bojarden zu harren schien. Endlich langte der Befehl an: den Gefangenen loszubinden und ihn bis zum Morgen zu bewahren. Nach diesem Urtheil legte sich der Finnländer auf die feuchte Erde und entschlief bald.

Als am andern Morgen dem Heere ein Händeklatschen anzeigte, daß der Zaar erwacht sey, eilten der Bojarde David Belsky, und des Kaisers erster Haushofmeister und Waffenträger Boris Godunoff, an den Eingang des Zeltes, verneigten sich in der Thür und wünschten dem „barmherzigen“ Herrscher Gesundheit und ein langes Leben. Johann lag auf einer Bärenhaut, eben legte man ihm den mit Zobel verbrämten Purpur an.

— Guten Morgen, meine Getreuen, was giebt's Neues? fragte Johann.

— In vergangener Nacht wurde der Finnländer in's Lager gebracht — antwortete Belsky — der Dir früher einige Dienste erwiesen und im jüngsten Kriege unserm Heere als Begleiter diente. Er scheint Eile zu haben.

— Der Wahrsager Marko! rief Johann. Führe ihn herein!

Nachdem dem Finnländer sorgfältig alle Taschen durchgesucht waren, führte man ihn in's Zelt. Noch in der Thür fiel er auf die Kniee und rief: „Ehre Gott im Himmel und dem großen Zaar auf Erden!“

— Guten Morgen, alter Bekannter — rief Johann — bringst Du mir gute oder böse Neuigkeiten? Sprich!

— Ich bin Dein gehorsamster Diener und komme Dir mitzutheilen, daß Dein Vasall Magnus Dir zu Fü-

ßen fallen, um Verzeihung bitten und die Schlüssel der Stadt überreichen wird.

— Du bist ein würdiger Gesandte des Verräthers! lachte Johann. Und ich sollte eigentlich mit Dir den Anfang machen und Dich an den Mauern der Stadt aufknüpfen.

— Gnädiger Kaiser — fuhr Marko fort — nicht Magnus schickt mich, sondern mein Herz trieb mich, Dir dieß Geheimniß zu entdecken.

— Magnus hat nicht klug gethan, daß er den Entdecker seines Geheimnisses nicht erhenkte. Von wem weißt Du es?

— Kaiser — Du kennst meine Kunst —

— Deine Kunst heißt Verrätherei und Büberei! fuhr Johann auf.

— Großmüthiger Kaiser, ich verrieth Dich nie, diente Dir treu und führte Dein Heer auf verborgenen Wegen, durch das waldige und morastige Finnland.

— Ganz Recht! was ich Dir mit Gold bezahlte. Wir sind quitt! Das Blut der erschlagenen deutschen Edelleute aber brennt auf Deinem Haupte! Ich wasche meine Hände in Unschuld! Marko, Du führtest mein Heer auch gegen das Schloß Wittgenstein, das wir mit Sturm nahmen und wobei mein treuester Freund Maluta Skuratoff seinen Kopf verlor.

Bei diesen letzten Worten zog Johann die Brauen zusammen und biß die Lippen: das Zeichen seines Zornes. Kalter Schweiß trat dem Wahrsager vor die Stirn. Er erzitterte. Doch plötzlich lächelte Johann.

— Marko — fragte er — haben Deine Stäbe Dir das Geheimniß entdeckt?

— Mächtiger, barmherziger Kaiser, Du selbst warst so gnädig, mir zu befehlen, Dir Dein Horoskop zu stellen, und warst mit mir zufrieden. . . .

— Wann wird mein zuckernes Schwiegerjöhnchen kommen? fragte Johann dazwischen.

— Er müßte schon hier seyn; aber gewiß halten die Deutschen ihn zurück. Drohe ihnen, Kaiser und Alle werden Dir huldigen!

Hier blickte ein Gesicht in's Zelt.

— Ach, bist Du's, schmutziger Waska? lachte der Kaiser. Nach den Haaren bekommt der Hund seinen Namen. Tritt näher Narr und nimm diesen Zauberer und Schelm mit in Dein Zelt. Gieb ihm zu essen und zu trinken und hüte ihn wie eine Schlange in Deinem Busen. Du bist mir mit Deinem Kopfe verantwortlich für ihn!

— Herr! erwiderte der Narr — wenn er mir entwischt, antworte ich mit meiner Zunge. Lieber wäre es